Entwurf für den Nationalen Aktionsplan über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln 2017 – 2021
Der Nationale Aktionsplan wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und vom gemeinsamen Ländervertreter koordiniert. Die Erarbeitung der fachlichen Inputs erfolgte in Arbeitsgruppensitzungen durch Bundesdienststellen, Bundesländer, Interessensvertretungen und andere Stakeholder.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Erläuterung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>AGES</td>
<td>Österreichische Agentur für Ernährungssicherheit</td>
</tr>
<tr>
<td>AUVA</td>
<td>Allgemeine Unfallversicherungsanstalt</td>
</tr>
<tr>
<td>BAES</td>
<td>Bundesamt für Ernährungssicherheit</td>
</tr>
<tr>
<td>BGBL</td>
<td>Bundesgesetzblatt</td>
</tr>
<tr>
<td>BLT</td>
<td>Bundesanstalt für Landtechnik</td>
</tr>
<tr>
<td>BMGF</td>
<td>Bundesministerium für Gesundheit und Frauen</td>
</tr>
<tr>
<td>BMLFUW</td>
<td>Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>EIP</td>
<td>Europäische Innovationspartnerschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>EWR</td>
<td>Europäischer Wirtschaftsraum</td>
</tr>
<tr>
<td>GAP</td>
<td>Gemeinsame Agrarpolitik</td>
</tr>
<tr>
<td>NGP</td>
<td>Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan</td>
</tr>
<tr>
<td>ÖIAP</td>
<td>Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Integrierten Pflanzenschutz</td>
</tr>
<tr>
<td>ÖPUL</td>
<td>Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>PSM</td>
<td>Pflanzenschutzmittel</td>
</tr>
<tr>
<td>RL</td>
<td>Richtlinie</td>
</tr>
<tr>
<td>SVB</td>
<td>Sozialversicherungsanstalt der Bauern</td>
</tr>
<tr>
<td>UBA</td>
<td>Umweltbundesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>UBB</td>
<td>Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung</td>
</tr>
<tr>
<td>UQN</td>
<td>Umweltqualitätsnormen</td>
</tr>
<tr>
<td>VO</td>
<td>Verordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>WRG</td>
<td>Wasserrechtsgesetz</td>
</tr>
</tbody>
</table>
EINLEITUNG


Zum Zweck der Erstellung des Aktionsplanes wurden die einzelnen Kapitel mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Bundesländer sowie Interessensvertretungen sowie anderen Stakeholdern gemeinsam verfasst. Durch diese Vorgehensweise konnte ein bundesweit einheitlicher Nationaler Aktionsplan geschaffen werden.
Inhaltsverzeichnis

1. FORT- UND WEITERBILDUNG ............................................................................................................. 7
   1.1. ALLGEMEINES ............................................................................................................................... 7
   1.2. FORT- UND WEITERBILDUNG FÜR BERUFLE VERWENDER, VERTREIBER UND BERATER .......... 8
      1.2.1. Ausgangssituation .................................................................................................................. 8
      1.2.2. Weitere Schritte .................................................................................................................... 8
      1.2.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne ...................................................................... 8
   2. INFORMATION UND SENSIBILISIERUNG ....................................................................................... 9
      2.1. INFORMATIONEN FÜR BERUFLE VERWENDER ......................................................................... 9
         2.1.1. Ausgangssituation ................................................................................................................ 9
         2.1.2. Weitere Schritte ................................................................................................................ 9
      2.2. INFORMATIONEN FÜR NICHT-BERUFLE VERWENDER ............................................................ 10
         2.2.1. Ausgangssituation .............................................................................................................. 10
         2.2.2. Weitere Schritte ................................................................................................................. 10
         2.2.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne .................................................................... 11
      2.3. INFORMATIONEN FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT .......................................................................... 11
         2.3.1. Ausgangssituation .............................................................................................................. 11
         2.3.2. Weitere Schritte ................................................................................................................. 11
         2.3.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne .................................................................... 12
   3. KONTROLLE VON PFLANZENSCHUTZGERÄTEN ............................................................................ 12
      3.1. AUSGANGSSITUATION ............................................................................................................. 12
      3.2. WEITERE SCHritte ................................................................................................................ 13
   4. MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ DER AQUATischen UMWELT UND DES TRINKWASSERS ............. 14
      4.1. AUSGANGSSITUATION .......................................................................................................... 14
      4.2. WEITERE SCHritte ................................................................................................................ 16
      4.3. QUANTITATIVE VORGaben, ZIELE UND ZEITpläNE ............................................................. 17
   5. VERRINGERUNG DER RISIKEN UND DER QUANTITATIVEN VERWENDUNG VON
      PFLANZENSCHUTZMITTELN ........................................................................................................... 18
      5.1. AUSGANGSSITUATION .......................................................................................................... 18
      5.2. WEITERE SCHritte ................................................................................................................ 19
      5.3. QUANTITATIVE VORGaben, ZIELE UND ZEITpläNE ............................................................. 20
   6. VERWENDUNG VON PFLANZENSCHUTZMITTELN UND REINIGUNG VON PFLANZENSCHUTZGERÄTEN ... 20
      6.1. ALLGEMEINES ......................................................................................................................... 20
      6.2. AUSGANGSSITUATION .......................................................................................................... 21
      6.3. WEITERE SCHritte ................................................................................................................ 25
      6.4. QUANTITATIVE VORGaben, ZIELE UND ZEITpläNE ............................................................. 25
   7. WEITERENTWICKLUNG DES INTEGRIERTEN PFLANZENSCHUTZES .............................................. 25
      7.1. AUSGANGSSITUATION .......................................................................................................... 26
      7.2. WEITERE SCHritte ................................................................................................................ 27
      7.4. QUANTITATIVE VORGaben, ZIELE UND ZEITpläNE ............................................................. 29
8. RISIKOINDIKATOREN ................................................................................................................................. 29

8.1. AUSGANGSSITUATION .............................................................................................................................. 29

8.2. WEITERE SCHritte ........................................................................................................................................ 30
1. Fort- und Weiterbildung

1.1. Allgemeines


Ausreichende Sachkunde im Pflanzenschutz ist Grundvoraussetzung für die bestimmungsgemäße und sachgerechte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Rahmen integrierter Pflanzenschutzverfahren. Daher ist die Sachkunde bei beruflichen Verwendern, Vertreibern und Beratern durch eine ausreichende Fort- und Weiterbildung zu sichern.

1.2. Fort- und Weiterbildung für berufliche Verwender, Vertreiber und Berater

1.2.1. Ausgangssituation
Für Vertreiber wurde ein Fort- und Weiterbildungssystem aufgebaut, das für die erstmalige Fortbildung 16 Stunden und die Weiterbildung 8 Stunden aufweist.
Zuständige Stellen für die Ausstellung sind:
- das Bundesamt für Ernährungssicherheit für Vertreiber
- die Landesregierungen, Bezirksverwaltungsbehörden und Landwirtschaftskammern für berufliche Verwender und Berater

1.2.2. Weitere Schritte

1.2.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Weiteres Anbieten und Ausbau von ausreichenden Fort- und Weiterbildungskapazitäten</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiterbildung der beruflichen Verwender, Vertreiber</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>
und Berater, die über eine Bescheinigung verfügen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einheitliche Bewertung anrechenbarer Stunden relevanter Fachveranstaltungen</th>
<th>Ende 2018</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anpassung der Schulungsinhalte an den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewährleistung einer ausreichenden Pflanzenschutzberatung und entsprechender Informationsmaterialien zur Wissensvermittlung über die Inhalte des Nationalen Aktionsplanes</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Veröffentlichung der Ausbildungsangebote</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. Information und Sensibilisierung

2.1. Informationen für berufliche Verwender

2.1.1. Ausgangssituation


2.1.2. Weitere Schritte

2.1.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Weiterführung und erforderlichenfalls Intensivierung der Beratung</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufbau eines gemeinsamen Internetportals</td>
<td>2018</td>
</tr>
<tr>
<td>Aktualisierung und Erweiterung des Angebots</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Steigerung der Zugriffszahlen</td>
<td>jährlich</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2.2. Informationen für nicht-berufliche Verwender

2.2.1. Ausgangssituation

Die Bereitstellung von Informationen zu geeigneten Pflanzenschutzverfahren ist ebenso wesentlich für die Reduktion der Risiken im Haus- und Kleingartenbereich. In allen Bundesländern stehen Schulungen der breiten Öffentlichkeit offen.

2.2.2. Weitere Schritte
2.2.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Verstärken der Beratungs- und Informationstätigkeiten</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Erarbeitung von Leitlinien des integrierten Pflanzen-</td>
<td>2020</td>
</tr>
<tr>
<td>schutzes auch für nicht-berufliche Verwendung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erweiterung des Internetangebotes für nicht-berufliche Verwender</td>
<td>2018</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2.3. Informationen für die Öffentlichkeit

2.3.1. Ausgangssituation

2.3.2. Weitere Schritte
Der Öffentlichkeit sollen objektive Informationen über Pflanzenschutzmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden, um Informationsdefizite zu überwinden.

2.3.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Erarbeitung und aktuell halten des Informationsangebotes im Internet und weiteren Publikationen</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchführung eines „Runden Tisches“</td>
<td>mehrmals jährlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Abhaltung von Schautagen, Präsentationen, Informationsveranstaltungen etc.</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3. Kontrolle von Pflanzenschutzgeräten

3.1. Ausgangssituation


Die Festlegung der Anforderungen an die Überprüfung von in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräten ist auf Grundlage des Anhangs II der Richtlinie 2009/128/EG erfolgt. Die Anforderungen für die Anerkennung von Werkstätten (Kontrollstellen) zur Überprüfung von in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräten, das Muster der Überprüfungsplakette (Kontrollplakette) und die Inhalte der Überprüfungsberichte (Kontrollberichte) sind festgelegt worden.

Gültige Bescheinigungen über eine Überprüfung (Kontrolle) anderer Bundesländer, anderer EU-Mitgliedstaaten und von EWR-Mitgliedsstaaten werden in Österreich anerkannt.

Die Schulung des Personals der anerkannten Werkstätten (Kontrollstellen) erfolgt derzeit durch die Bildungswerkstatt Mold und die Fachgruppe Technik des Verbandes Steirischer Erwerbsobstbauern in Zusammenarbeit mit der BLT Wieselburg.


3.2. Weitere Schritte

Anerkennung von weiteren Werkstätten (Kontrollstellen).

Überprüfung der anerkannten Werkstätten (Kontrollstellen) auf die Einhaltung der Anforderungen (erforderliche technische Ausstattung, notwendiges, geschultes Personal) für die Überprüfung von in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräten.

Sicherstellung der regelmäßigen Schulung des Prüfpersonals unter Berücksichtigung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts.

Kontrolle (Überwachung) der Vorgabe, dass von den beruflichen VerwenderInnen ab 27.11.2016 nur überprüfte Anwendungsgeräte für Pflanzenschutzmittel verwendet werden.

Bereitstellung von Informationen über die Anforderungen an die Überprüfung (Kontrolle) und die anerkannten Werkstätten (Kontrollstellen) für berufliche Verwender.

Koordination der Behörden mit diversen Fachorganisationen (z.B. ÖAIP), die die sichere Verwendung von Pflanzenschutzgeräten zum Ziel haben.
3.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Erforderlichenfalls Anerkennung von (weiteren) Werkstätten (Kontrollstellen)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontrolle (Überwachung) der anerkannten Werkstätten (Kontrollstellen)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Sicherung der regelmäßigen Schulung des Prüfpersonals</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontrolle (Überwachung) der Vorgabe, dass nur überprüfte Anwendungsgeräte für Pflanzenschutzmittel verwendet werden</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Bereitstellung von Informationen über die Anforderungen an die Überprüfung (Kontrolle) und die anerkannten Werkstätten (Kontrollstellen)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4. Maßnahmen zum Schutz der aquatischen Umwelt und des Trinkwassers

4.1. Ausgangssituation


Gemäß § 34 Abs. 2 WRG hat der Landeshauptmann zum Schutz der allgemeinen Wasserversorgung mit einer Verordnung zu bestimmen, dass in einem Teil des Einzugsgebiets Maßnahmen, die die Beschaffenheit, Ergiebigkeit oder die Spiegelkette des Wasservorkommens gefährden können, der Wasserrechtsbehörde anzuzeigen oder einer Bewilligung bedürfen oder nur in bestimmter Weise zulässig sind. Gemäß § 35 WRG ist dies auch zur Sicherung eines zukünftigen Trink- und Nutzwasserbedarfs möglich.


Im NGP wird auch darauf hingewiesen, dass die Maßnahmen in Bezug auf Pflanzenschutzmittel in den letzten Jahren bereits zu einer deutlichen Reduktion der Grundwasserbelastungen geführt haben. Die aktuell noch vorhandenen Verunreinigungen sind großteils auf seinerzeit rechtmäßig verwendete, aktuell aber bereits verbotene Substanzen bzw. deren relevante Metaboliten zurückzuführen.

Im Rahmen der Beratung durch Fachleute werden den Anwenderinnen und Anwendern Hilfestellungen bei der Auswahl von Kulturpflanzen und Fruchtfolgen bzw. geeigneter Pflanzenschutzmaßnahmen für den jeweiligen Standort insbesondere zum Schutz der aquatischen Umwelt und des Trinkwassers gegeben.

In den landesrechtlichen Regelungen betreffend die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln sind Ermächtigungen festgelegt, um die Verwendung unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Gebieten einzuschränken oder zu verbieten.

Darüber hinaus existieren in einigen Bundesländern weitere Rahmenbedingungen für die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (z.B. Oberösterreichische Pestizidstrategie 2015).

**4.2. Weitere Schritte**
Die gezielte Beratung durch Fachleute bei der Auswahl von Kulturpflanzen und Fruchtfolgen bzw. geeigneter Pflanzenschutzmaßnahmen für den jeweiligen Standort insbesondere zum Schutz der aquatischen Umwelt und des Trinkwassers wird weiter entwickelt.

Informationen über die Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln, deren Wirkstoffe und relevanten Abbauprodukte im Hinblick auf den Schutz der aquatischen Umwelt und des Trinkwassers von besonderer Bedeutung sind, werden zugänglich gemacht.

Im Anlassfall werden zeitliche, örtliche oder sachliche Anwendungsbeschränkungen von Pflanzenschutzmitteln durch die Länder im Rahmen des Pflanzenschutzmittelrechts erlassen.

Fortführung der Kontrollen durch die Gewässeraufsicht gemäß § 130 WRG. In besonders sensiblen Gebieten werden von der Gewässeraufsicht Blatt- und Bodenproben gezogen, vorwiegend auf Flächen in Wasserschutz- und -schongebieten und Vorortkontrollen der dort vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe vorgenommen.

Bei Bedarf ist ein Erlass und eine Adaptierung von Anwendungseinschränkungen bzw. -verboten auf wasserrechtlicher Basis im Einzugsgebiet von Wasserversorgungsanlagen (Schutz-/Schongebiete) notwendig.

### 4.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Durchführung einer gezielte Beratung durch Fachleute</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Informationsarbeit betreffend der Eigenschaften von Pflanzenschutzmitteln, deren Wirkstoffe und relevanten Abbauprodukte</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Erlass von zeitlichen, örtlichen oder sachlichen Anwendungsbeschränkungen von Pflanzenschutzmitteln</td>
<td>bei Bedarf</td>
</tr>
<tr>
<td>Fortführung der Kontrollen durch die Gewässeraufsicht</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>
5. Verringerung der Risiken und der quantitativen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln

5.1. Ausgangssituation
Durch die geltenden Bewertungs- und Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel wurden in den letzten Jahren die Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln entstehen können, bereits erheblich reduziert.

Im Rahmen der routinemäßigen Überprüfung bestehender Zulassungen und der damit verbundenen exakteren Spezifizierung der Indikationen wurden die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Reduzierung der Aufwandmenge geschaffen. Weiteres wurden dadurch die Risiken bei der Anwendung und für die Umwelt reduziert.

Die überwiegende Mehrheit der österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe nimmt am Agrar-Umweltprogramm im Rahmen der ländlichen Entwicklung (Österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft – ÖPUL) teil. ÖPUL enthält eine Reihe von Maßnahmen zur Verringerung der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln.


Mit kulturspezifischen Warndiensten und mit der Anwendungsberatung werden die beruflichen Verwenderinnen und Verwender dabei unterstützt, Pflanzenschutzmittel zielgerichtet und bedarfsorientiert einzusetzen.


5.2. Weitere Schritte
Weiterführung der routinemäßigen Überprüfung bestehender Zulassungen und der damit verbundenen exakteren Spezifizierung der Indikationen zur Erzielung eines hohen Schutzniveaus für Mensch, Tier und Umwelt.

Weiterführung der Maßnahmen im Rahmen des Österreichischen Programmes für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) im Hinblick auf die Verringerung der Risiken und Verwendung von Pflanzenschutzmitteln.

Sicherstellung und Weiterentwicklung des Warndienstes zur Optimierung der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie Fortführung der Beratungsdienstleistungen.


Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Grundsätze der guten Pflanzenschutzpraxis und des integrierten Pflanzenschutzes, unter Einbeziehung der kulturpflanzen- und sektorspezifischen Leitlinien.

Beruflichen und privaten Verwenderinnen und Verwendern werden Schulungen, Weiterbildungen und Beratung im Hinblick auf die Anwendung von
Pflanzenschutzmitteln in Gebieten, die von der Allgemeinheit oder von gefährdeten Personengruppen genutzt werden, angeboten.

5.3. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Weiterführung der routinemäßigen Überprüfung bestehender Zulassungen</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiterführung von ÖPUL im Hinblick auf die Verringerung der Risiken bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Sicherstellung und Weiterentwicklung des Warndienstsystems und Intensivierung der Beratungsdienstleistung</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontrolle von in Gebrauch befindlichen Pflanzenschutzgeräten und Forcierung der Verwendung von Pflanzenschutzgeräten modernsten Standards</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiterentwicklung der Grundsätze der guten Pflanzenschutzpraxis und des integrierten Pflanzen schutzes</td>
<td>bei Bedarf</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulungen, Weiterbildungen und Beratung beruflicher und privater Verwenderinnen und Verwender im Hinblick auf die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in bestimmten Gebieten (Art. 12 lit. a und b der RL 2009/128/EG)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

6. Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und Reinigung von Pflanzenschutzgeräten

6.1. Allgemeines

Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln obliegt dem Bundesamt für Ernährungssicherheit und erfolgt aufgrund der Bestimmungen der VO (EG) Nr.


6.2. Ausgangssituation


Pflanzenschutzmittel sind im Österreichischen Pflanzenschutzmittelregister angeführt.


In Österreich ist das Spritzen oder Sprühen von Pflanzenschutzmitteln mit Luftfahrzeugen grundsätzlich verboten, es könnten allenfalls auf Antrag Einzelgenehmigungen erteilt werden.


6.3. **Weitere Schritte**

6.4. **Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sensibilisierung der Anwender hinsichtlich der möglichst exakten Menge der Spritzbrühe zur Minimierung der Restmengen</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Sensibilisierung der Anwender hinsichtlich möglicher Risiken betreffend Gewässerschutz, Nichtzieflächen und Nichtzielorganismen</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Erforderlichenfalls Intensivierung der Schulungsangebote für Anwender hinsichtlich fachgerechter Reinigung von Pflanzenschutzgeräten</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiterentwicklung der Benutzerfreundlichkeit des Amtlichen Pflanzenschutzmittelregisters</td>
<td>bis 2018</td>
</tr>
<tr>
<td>Erarbeitung diverser Informationsmaterialen hinsichtlich der sachgerechten Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in den verschiedenen Bereichen (Veröffentlichungen etc.)</td>
<td>jährlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Aktualisierung der einschlägigen Leitlinien zur Verwendung und Reinigung von Pflanzenschutzgeräten</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

7. **Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes**
7.1. Ausgangssituation

Die österreichische Landwirtschaft orientiert sich an naturnahen Bekämpfungsmaßnahmen und räumt nachhaltigen biologischen sowie anderen nichtchemischen Methoden den Vorzug ein.


Eine verpflichtende Fort- und Weiterbildung für berufliche Verwenderinnen und Verwender trägt zur intensiven Wissensvermittlung bei und erhöht kontinuierlich die Wirksamkeit und Sicherheit der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln.


7.2. Weitere Schritte

Es sollen die präventiven Maßnahmen im Hinblick auf die Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen zur Verminderung des Risikos einer Einschleppung und Verbreitung von neuen Schädlingen sowie der Schutz vor invasiven gebietsfremden Arten verstärkt werden.


Nationaler Aktionsplan


Auf EU-Ebene sind die Leitlinien für die Bewertung von Wirkstoffen und Pflanzenschutzmitteln mit geringem Risiko weiter voranzutreiben. Darüber hinaus werden alternative Wirkstoffe laufend zum Ersatz von Substitutionskandidaten geprüft.
### 7.4. Quantitative Vorgaben, Ziele und Zeitpläne

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ziele</th>
<th>Erreichung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Verstärkung präventiver Maßnahmen im Hinblick auf Einfuhr von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen mittels strenger Importstrategie</td>
<td>2020</td>
</tr>
<tr>
<td>Verstärktes Monitoring im Hinblick auf das Auftreten und die Einschleppung von neuen Schädlingen (MIK – mehrjähriger integrierter Kontrollplan)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiterentwicklung und Finanzierung eines einheitlichen und bundesweiten Pflanzenschutz-Warndienstes</td>
<td>laufend bzw. 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Forcierung der Arbeiten und Sicherstellung der Finanzierung zur Schließung von Indikationslücken und Vermeidung von Behandlungsnotständen – Verstärkung EU-weiter Kooperationen</td>
<td>jährlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Vertiefung der zonalen bzw. EU-weiten Harmonisierungsaktivitäten im Bereich der Bewertung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Prüfung von alternativen Wirkstoffen zu Substitutionskandidaten</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Fortführung eines „Runden Tisches“ zum regelmäßigen fachlichen Austausch zu aktuellen pflanzenbaulichen Themen</td>
<td>mehrmals jährlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Orientierung der pflanzenbaulichen Forschungsschwerpunkte auf Fragen des integrierten Pflanzenschutzes</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Mitwirkung im ERA-Net C-IPM</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderung von praxisrelevanten Innovationsprojekten im Rahmen der Europäischen Partnerschaften (EIP)</td>
<td>laufend</td>
</tr>
<tr>
<td>Fortführung der begleitenden Maßnahmen im Rahmen der GAP sowie deren Absicherung dieser nach 2020</td>
<td>laufend</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 8. Risikoindikatoren

#### 8.1. Ausgangssituation

8.2. Weitere Schritte


<table>
<thead>
<tr>
<th>Integrierter Pflanzenschutz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Indikator</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme am Agrarumweltprogramm (ÖPUL)</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme bei der Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme bei der Maßnahme „Insektizidverzicht bei Wein und Hopfen“</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme bei der Maßnahme „Verzicht auf Fungizide und Wachstumsregulatoren“</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnahme bei der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“</td>
</tr>
<tr>
<td>Anzahl der Zugriffe auf der Pflanzenschutz-Warndienst Webseite: <a href="http://www.warndienst.at">www.warndienst.at</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Behandlungsindex</td>
</tr>
<tr>
<td>Pflanzenschutzgeräte</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gewässerschutz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Indikator</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Oberflächengewässer | Für ausgewählte PSM wurden in der Qualitätszieleverordnung Chemie Oberflächengewässer Umweltachtungsnormen (UQN) in Oberflächengewässern auf europäischer und auf österreichischer
<table>
<thead>
<tr>
<th>Ebene festgelegt. Der Indikator beschreibt die Belastung der Oberflächengewässer mit den PSM, bei denen Überschreitungen der UQN festgestellt werden können (und sich die betreffenden Wasserkörper daher nicht im guten chemischen Zustand (PSM, die auf EU-Ebene geregelt sind) oder im guten ökologischen Zustand (PSM, die auf AT-Ebene geregelt sind) befinden.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Grundwasser/Trinkwasser</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Der Indikator beschreibt die Belastung ausgewählter Grundwasserkörper mit PSM, bei denen Konzentrationen über dem Grundwasserschwellenwert (im Regelfall 0,1µg/l; siehe Qualitätszieleverordnung Chemie Grundwasser bzw. Erlässe des BMGF bzgl. nicht relevanter Metaboliten) festgestellt werden. Ist bei mehr als 30% bzw. bei mehr als 50% der Messstellen eines Grundwasserkörpers der Grundwasserschwellenwert überschritten, so werden diese Grundwasserkörper als Beobachtungsgebiet (&gt;30%) bzw. als voraussichtliches Maßnahmengebiet (&gt;50%) festgelegt. In voraussichtlichen Maßnahmengebieten befindet sich das Grundwasser nicht im guten chemischen Zustand.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

| **Verbraucher- und Gesundheitsschutz** |
| **Indikator** | **Beschreibung** |
| **Quote der Überschreitung der Rückstandshöchstgehalte** | Der Indikator gibt den prozentuellen Anteil der untersuchten Proben mit Überschreitung der zulässigen Höchstmengen für Pflanzenschutzmittelrückstände gemäß VO (EG) Nr. 396/2005 in allen Lebensmittelproduktgruppen an, die anhand der repräsentativ für den österreichischen Markt jährlich im Rahmen des Kontrollprogramms erhobenen Daten ermittelt werden. |
| **Gemeldete Vergiftungsfälle bei beruflichen Verwendern** | Erhebung der durch Pflanzenschutzmittel verursachten Vergiftungsfälle. |

<p>| <strong>Information, Bildung und Sensibilisierung</strong> |
| <strong>Indikator</strong> | <strong>Beschreibung</strong> |
| <strong>Ausgestellte Bescheinigung gemäß Art. 5 der RL 2009/128/EG</strong> | Anzahl der ausgestellten Bescheinigungen für berufliche Verwender, Vertreiber und Berater. |
| <strong>Beratungsangebote</strong> | Stünden der Beratungen gemäß einem Vertrag BMLFUW mit den Landwirtschaftskammern mit der Zuordnung Pflanzenschutz |
| <strong>In Verkehr gebrachte Wirkstoffmengen</strong> | Die Entwicklung der jährlich in Verkehr gebrachten Wirkstoffmengen wird erfasst. |</p>
<table>
<thead>
<tr>
<th>Indikator</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Forschungsaufwendungen im Bereich des Integrierten Pflanzenschutzes</td>
<td>Der Bereich Forschung stellt einen zentralen und horizontalen Bereich für die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln dar. Dazu soll eine Auswertung über DaFNE (Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung) erfolgen.</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelaufwendungen für die Förderung der Innovation im Bereich Integrierter Pflanzenschutz</td>
<td>In der EIP-AGRI arbeiten Landwirte, Berater, Wissenschaftler, Unternehmen, NGO’s und andere Akteure als Partner gemeinsam an Innovationen in der Land- und Forstwirtschaft</td>
</tr>
</tbody>
</table>